

# DAS AKTUELLE THEMA

S. Painer

## Das Fanglimit

Kaum ein anderes Thema wird in Anglerkreisen so emotionell diskutiert wie dieses. Keine Frage, es bewegt die Gemüter immer wieder aufs Neue, aber bedauerlicherweise leidet unter all dem Engagement meist die Rationalität.

Vielleicht liegt das an der so gegensätzlichen Handhabung, reicht doch das vertretene Spektrum vom übertriebenen „Puristen“, der mit weicher Minirute und 0,08mm Vorfachspitze seine Fische bis nahe an oder sogar über die Streßtod-Grenze drillt, aber „sportlich“ alle wieder zurücksetzt, bis zum halbgezähmten Wilderer, für den nur die Anzahl und Größe der Beute und die notwendige Zeit seiner Limiterfüllung zählen. Interessant ist es festzustellen, daß die Anhänger dieser Extreme häufiger sind, als die Vertreter vernünftiger Alternativen. Dabei gäbe es deren durchaus genug, ohne auf das Vergnügen des schwierigen Fanges oder der bruzzelnden Forelle in der Pfanne verzichten zu müssen.

Für mich ist fischen, gänzlich ohne Beute zu machen, pervertiert, eine sinnlose Spielerei mit der Kreatur, die dem Ansehen der Fischerei mehr schadet als nützt (nicht nur dem Ansehen übrigens!). Gleiches gilt für das nur oder gedankenlose Beutemachen. Wer z.B. keine Augen für die „Salzstangerln“ des Frühjahrs, die unterernährten Bachforellen, hat und bedenkenlos sein Limit anstrebt, um seine in langer Schonzeit aufgestaute Fischgier zu befriedigen, ist genauso wenig ein Fischer wie obiger Snobist. Fischen muß einfach auch hegen und pflegen sein, schon im ureigensten Interesse, sonst werden wir bald alle nichts mehr zum Fischen haben.

Dazu gehört in erster Linie ein überlegtes Fischen, ganz den Gegebenheiten und Bedürfnissen des jeweiligen Gewässers angepaßt. Deshalb ist ein generelles Tages- oder Wochenlimit über die ganze Saison hinweg,

ohne Bedachtnahme auf die vertretenen Fischarten, deren Schonzeiten und jahreszeitbedingte Kondition, gänzlich verfehlt. Im März und April müßte es unbedingt eine Limitreduzierung geben, soll nicht der Bachforellenbestand, noch bevor die eigentliche Saison begonnen hat, schon dezimiert sein. Ist es doch selbst bei einem Bachforellenüberbestand – falls es so etwas überhaupt gibt – sinnvoll, erst ab Ende April oder Anfang Mai Fische zu entnehmen, wenn aus Haut und Knochen fischähnliche Formen geworden sind. Ähnliches gilt für die Äsche im Herbst. Ein Fanglimit für ein Gewässer mit drei verschiedenen Fischarten unterschiedlicher Bestandsdichte kann doch nicht gleich bleiben, wenn nur eine oder zwei Arten zur Befischung frei sind. So manches Klagen über den zurückgehenden Äschenbestand sollte einmal dahingehend überdacht werden. Vernünftig wäre es, den Befischungsdruck spezifisch gewässer- und artenbetont zu leiten, um eine betmögliche Bewirtschaftung und damit auch Befischung zu gewährleisten. Ein Mittel auf diesem Weg sind die verschiedentlich schon eingeführten Zwischenschonmaße, aber solange artenspezifische Limits gänzlich fehlen, bleibt das nur eine halbe Sache.

Optimal wäre es natürlich, würde jeder einzelne angepaßte Selbstbeschränkung üben. Aber wer tut das schon? Die zarte Führung von seiten der Fischereiordnung ist da ungleich wirkungsvoller. Wird doch einer, der schöne Fische – und seien es nur einzelne – zurücksetzt, in der Regel als „hoffnungslos“ eingestuft. Mancherorts gilt es ja schon fast als Schande, wenn das erlaubte Limit nicht geschafft wird. Dabei brächte bereits eine Fangreduzierung um nur 20% eine ganze Menge, schon alleine durch das Bewußtwerden der Tatsache, daß ein Limit nicht da ist, um immer ausgeschöpft zu werden.

Ähnliches gilt für den Fang von Fischen über etwa 40 cm. Nichts gegen Spezialisten, die solche Fische in Mengen fangen, aber müssen denn alle entnommen werden? Genügt es da nicht, ein oder zwei schöne mitzunehmen und anschließend auf Por-

tionsforellen auszuweichen, wenn schon eine hungrige Familie bei Tisch wartet. Sicher, es kostet einige Überwindung, einen schönen Fisch zurückzusetzen, aber es muß ja nicht jeder oder jeder zweite sein. Bereits jeder dritte gibt auch einem selbst wieder eine Chance mehr, vielleicht nächstes Jahr einen noch größeren zu fangen. Die Alterspyramide ist bei Forellen recht spitz zulaufend. Je weiter oben man sie einengt, umso größer ist die negative Wirkung. In anderen Worten, wird eine Portionsforelle entnommen, ist die Wahrscheinlichkeit, daß damit einer späteren Kapitalen vorzeitig ein Ende bereitet wurde, relativ gering. Die Entnahme einer über 40 cm großen Forelle hingegen schränkt die Möglichkeit, später einen kapitalen Fisch zu fangen, merklich ein.

Die Bedenken, sich über ein Zurücksetzen eines schönen Fisches im nachhinein zu ärgern, kann ich weitgehend zerstreuen. Ich erinnere mich noch sehr gut an eine wunderbare Regenbognerin in der Erlauf, die mich über 200 m hinter sich herhetzen ließ und erst nach vielen Mühen und Klettern zum Kescher gebracht werden konnte.

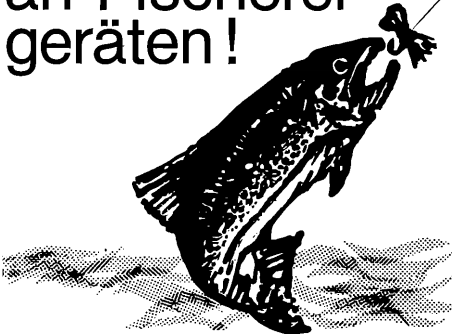
Lange habe ich sie im Wasser vor mir angesehen: Soll ich oder soll ich nicht . . . ? Heute freue ich mich, ihr, wenn auch schweren Herzens, die Freiheit gegeben zu haben und erinnere mich gerne an sie. All die anderen gleich großen und vielleicht größeren, die in die Tiefkühltruhe gewandert sind, habe ich hingegen vergessen.

Wie lange wird es wohl dauern, bis Limits der Realität angepaßt werden? Anscheinend gibt es noch zu viele „gute“ Gewässer und man ist erst bereit, Schritte zu setzen, wenn eine Verschlechterung droht, ohne zu bedenken, daß auch gute Gewässer verbessert werden können.

Wie wäre es daher mit einem kleinen persönlichen Vorgriff in Rat und Tat, wobei natürlich das tätige Vorbild das wirkungsvollste ist. Sagen Sie nicht, das wäre nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Schon die allmähliche Verbreitung des Bewußtseins, daß sinnvolle Beschränkung für alle – und damit auch für jeden selbst – gut ist, ist ein großer Schritt in Richtung zu einem besseren und somit freudvolleren Angeln. Und genau das soll schließlich das Wesen all unserer Bemühungen sein.

# Dschulnigg

## Internationale Großauswahl an Fischerei- geräten!



**ABU, Balzer, D.A.M.,  
Hardy, Ryobi, Mitchell,  
Shakespeare u. v. a.**

**Fischereibekleidung!**

**Lebende Köderfische und Maden**

**Eigene REPARATURWERKSTÄTTE  
mit ERSATZTEILLAGER**

**Unverbindliche Fachberatung**

**SPORT-FISCHER-CENTER  
SPORT UND WAFFEN**

**Dschulnigg**



**SALZBURG, GRIESGASSE 8, TEL. 06222/42 3 76**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Painer S.

Artikel/Article: [Das aktuelle Thema - das Fanglimit 46-47](#)